

Der Wert von „Gesetzen“

Predigt zum 6. Sonntag im Jahreskreis (Les A/Mt 5,17-26)

Die antiautoritäre Erziehung, das war „in“ – Ende der 60er und in den 70er Jahren: Die Kinder sollen sich frei entfalten können und nicht ständig durch Vorschriften und Verhaltensregeln eingengt werden. Die Psyche der Kinder soll durch den Einfluss von außen nicht verbogen werden. Sie sollen sich so entwickeln dürfen, wie es ihnen guttut. Die Erzieher sollen nicht ihre Vorstellung von Leben den Kindern aufoktroieren, sondern die Kinder sollen selbst zu sich finden.

Aber das wissen Sie als Mütter und Väter besser als ich: Kinder fordern Grenzen geradezu heraus. Sie wollen wissen, wie weit sie gehen können – und was nicht mehr geht. Kinder brauchen Orientierung.

Aber Kinder müssen erleben: Diese Orientierung ist keine Einengung, sondern eine Hilfe. Ich fahre besser, wenn ich mich daran halte. Das Zusammenleben funktioniert besser. Manchmal müssen die Kinder erst selbst zu Müttern und Vätern werden, um einzusehen: Eigentlich hatte meine Mutter damals Recht.

Es gibt eine Religion, da stehen die Gesetze und Vorschriften an erster Stelle: das Judentum. Und die Juden sind stolz auf das „Gesetz des Mose“ mit seinen 613 Ge- und Verboten. Deshalb wird oft etwas verächtlich vom Judentum als Gesetzesreligion gesprochen – gerade von christlicher Seite. Denn im Christentum, so heißt es, wird das Evangelium verkündigt.

Da macht es schon stutzig, was wir da heute im Evangelium hören. Da sagt Jesus: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern um zu erfüllen.“

Jesus ist Jude. Er weiß: Es braucht Leitplanken im Leben. Prinzipielle Grenzpfähle. Aber: Sie müssen sich im Alltagsleben bewähren. Und: Die Vorschriften müssen eine spürbare Verbesserung der Lebensqualität mit sich bringen – im Blick auf den Mitmenschen. Das ist für Jesus „Erfüllung“ des Gesetzes.

Natürlich sagt jeder: Ich bring doch keinen um. Aber Jesus sagt: Wenn du einen anderen runtermachst, wenn er für dich schon „gestorben“ ist – dann hast du ihn „getötet“.

Es nützt gar nichts, wenn du fromm Gottesdienste feierst, aber genau weißt: Dem da drüben würde ich nie beim Friedensgruß die Hand geben.

Sieh doch ein: Dauernd im Streit mit anderen zu leben und nur darauf zu pochen, das eigene Recht durchzusetzen, da gehst du mit der Zeit selber drauf.

Jesus durchleuchtet seine Gesetzestradiation auf ihre Lebenstauglichkeit. Gesetze haben für ihn nur dann Sinn, wenn sie einen Nutzen haben – für mich und für den anderen.

Liebe Zuhörer, wenn Jesus jetzt auf unsere Kirche schauen würde, würde er vielleicht sagen: Zeigt mir mal eure Gesetze, die ihr im Laufe eurer Kirchengeschichte aufgestellt habt! Das Nüchternheitsgebot vor dem Kommuniongang. Ausschluss der Geschiedenen Wiederverheirateten. Keine Frauen in Ämtern. Keine Kommuniongemeinschaft mit den Protestanten.

Würde uns Jesus da sagen: Das habt ihr aber gut gemacht! Das ist ganz in meinem Sinn!

Oder würde er die Gewissensfrage stellen: Geht es euch wirklich um das Wohl des andern? Dienen solche Gesetze wirklich dem Leben?

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Wir haben eine schöne Redewendung im Deutschen: „Gesetzt den Fall“. Das heißt: Am Fallbeispiel, konkreten Leben muss sich das Gesetz bewähren. In der Politik ist das so. Das deutsche Parlament macht nichts anders: Gesetze up to date bringen. Zig Gesetzesentwürfe werden eingebracht, beraten und beschlossen, aber immer orientiert am Grundgesetz.

Auch im Evangelium geht es heute um Sinn und Nutzen von Gesetzen.

Fürbitten

„Ich bin nicht gekommen, um Gesetz und Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen“. Dieses Wort ist uns noch im Ohr. Gott, wir bitten dich:

Wir beten für alle, die Gesetze formulieren und einbringen ... *(Stille)*

Wir beten für alle, die mit bestehenden Gesetzen in Konflikt kommen ... *(Stille)*

Wir beten für alle, die aus Angst vor Machtverlust Selbstermächtigungsgesetze erlassen ... *(Stille)*

Wir beten für alle, die den Mut haben, menschenverachtende Gesetze anzuprangern ... *(Stille)*

Wir beten für alle Eltern, die ihren Kindern sinnvolle Grenzen setzen, um sie fürs Leben zu rüsten ... *(Stille)*

Wir vertrauen unsere Toten dem Gesetz Deiner Barmherzigkeit an ... (Namen) ... *(Stille)*

Pfarrer Stefan Mai